



### Jeder Wurf zählt

*Weniger Müll und mehr Kostengerechtigkeit mit der „Zwickauer Müllschleuse“*

SEITE 4



### Besser Wohnen

*Neues Konzept für die Gestaltung des öffentlichen Raumes in Hennigsdorf Nord*

SEITE 5



### Kennen Sie den?

*Machen Sie mit und gewinnen Sie 50 Euro bei unserem Fotorätsel*

SEITE 8



## Neues Jahr – neue Schwerpunkte

**Neben Neubau und Sanierung rücken die Pflege des Wohnungsbestandes und die weitere Verbesserung der Wohnqualität in den Fokus der HWB**

*Die HWB  
wünscht allen Mietern  
ein frohes Osterfest*

FOTO: TATJANA HERKNER

**G**leich zwei Mal hat die HWB in diesem Jahr Grund zu feiern.

Die im letzten Jahr in Angriff genommenen großen Bauvorhaben – das Ortsteilzentrum Nieder Neuendorf und das zweite Seniorenwohnhaus im Cohnschen Viertel – stehen vor ihrer Fertigstellung. Wenn alles planmäßig läuft, können die Nieder Neuendorfer ab Juli in Ihrem neuen Supermarkt einkaufen und die künftigen Bewohner des Seniorenwohnhauses an der Bergstraße sollten sich den 1. Juni als Einzugstermin vormerken.

Neben der termingerechten Übergabe dieser beiden Projekte genießt die Innenhofbebauung im Quartier D des Cohnschen Viertels größte Priorität in diesem Jahr. Bis zum Herbst will die Wohnungsbaugesellschaft die Planungen für ein weiteres Seniorenwohnhaus und die elf familienfreundliche Reihenhäuser abschließen und einen Bauantrag bei der Stadt stellen (mehr dazu auf Seite 3).

Noch unter Vorbehalt steht die seit längerem von der HWB geplante Sanierung des Wohnhauses Seilerstraße 10. Voraussetzung für den auf Mitte April terminierten Baustart ist die Freigabe der Städtebau-Fördermittel durch das Land Brandenburg.

Ständen die zurückliegenden Jahre vor allem im Zeichen großer Modernisierungs- und Neubauvorhaben, verschiebt sich der Fokus der HWB mehr und mehr in Richtung Bestandspflege, Aufwertung des Wohnum-

### „Markt am Anger“

**Attraktive Einzelhandels- und Gewerbeflächen zwischen 66 und 138 Quadratmetern und moderne 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen in der „neuen Mitte“ von Nieder Neuendorf ab sofort oder ab 1. August 2003 zu vermieten. Weitere Informationen finden Sie auf den Seiten 2 und 5**

feldes und Verbesserung der Wohnqualität. So wird die HWB noch in diesem Jahr mit der Fassadenerneuerung der Blöcke an der Kirchstraße beginnen. Im kommenden Jahr steht die Neugestaltung der Außenanlagen im Postquartier an der Stauffenbergstraße auf dem Programm.

Arbeitsschwerpunkt in puncto Wohnqualität ist Hennigsdorf Nord. Als ersten Schritt hat die HWB eine Mieterbefragung für den April angesetzt. Die dabei von den Bewohnern zur Sprache gebrachten Vorschläge und Kritikpunkte werden in die Planungen der HWB mit einfließen.

Aber schon jetzt gibt es konkrete Projekte zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der Wohnqualität in Nord: HWB, Stadt und WGH haben gemeinsam ein Gestaltungskonzept für das Quartier erarbeitet. Als vorrangige Ziele definiert das Konzept die Schaffung kleiner Stadtplätze als Kommunikationsorte, die Verbesserung der

Verkehrssituation für Radfahrer, die Um- und Neugestaltung öffentlicher Wege und Grünanlagen und die Schaffung zusätzlicher Pkw-Stellplätze (mehr dazu auf Seite 5). Den Plänen werden noch in diesem Jahr Taten folgen: Für den ersten Bauabschnitt stehen 60 000 beziehungsweise 250 000 Euro in den Haushalten der HWB und der Stadt bereit.

Die Attraktivität einer Wohnung oder eines Quartiers bemisst sich aber nicht nur an der Qualität des Umfeldes. Durch die schon heute hohen und sicherlich weiter steigenden Kosten für Heizung, Be- und Entwässerung oder Müllabfuhr gewinnen die Betriebskosten eine immer größere Bedeutung für die Wohnqualität. Deshalb ist die HWB bestrebt, diese Kosten zu begrenzen. Zum Beispiel durch die Einführung der „Zwickauer Müllschleuse“. Diese Müllschleuse ermöglicht eine verbrauchsabhängige und damit gerechtere Abrechnung der

Müllgebühren. Das heißt: Jeder Haushalt zahlt nur noch für seinen Müll und hat es damit selbst in der Hand, durch konsequente Abfalltrennung und -vermeidung die Kosten zu senken (mehr dazu auf Seite 4).

### Öffnungszeiten:

Dienstag  
09 bis 12 Uhr und  
13 bis 18 Uhr  
Donnerstag  
13 bis 15.30 Uhr  
und nach telefonischer Vereinbarung  
**Bereich Hausverwaltung:**  
☎ 86 85 - 20 / - 21 oder - 22.  
**Bereich technische Hausverwaltung:**  
☎ 86 85 - 50 / - 12 oder - 18  
**Kaufmännischer Bereich:**  
Betriebskosten: ☎ 86 85 - 36  
Miete: ☎ 86 85 - 15  
internet: www.hennigsdorferwbg.de  
e-mail: hwb@hennigsdorferwbg.de





## Im Sommer ist Eröffnung

Fast auf den Tag genau drei Monate nach der Grundsteinlegung schwebte am 12. Februar die Richtkrone über dem „Markt am Anger“ in Nieder Neuendorf. Dabei hatte der strenge Frost die Bauleute vier Wochen zur Untätigkeit gezwungen. HWB-Geschäftsführer Holger Schaffranke ist aber optimistisch, den für Mitte Juni avisierten Eröffnungstermin zu halten – dann hat die supermarktlose Zeit der Nieder Neuendorfer eine Ende.

An zwei der vier Gebäude des neuen Ortsteilzentrums sind die Bauarbeiten bereits abgeschlossen. Der historische Stall und das Mehrfamilienhaus Dorfstraße 50 sind komplett saniert. Im Erdgeschoss des ehemaligen Stallgebäudes wird die Drogeriekette Schlecker bereits am 1. April einen Laden eröffnen. Im Ober- und Dachgeschoss der Dorfstraße 50 sind zwei moderne Drei-Zimmer-Wohnungen mit 76 beziehungsweise 96 Quadratmetern Wohnfläche entstanden. Für die 92 Quadratmeter Gewerbefläche im Erdgeschoss des Mehrfamilienhauses können sich noch Interessenten bei der HWB melden.



FOTOS: TATJANA HERKNER

## Eröffnung Sommer 2003 Markt am Anger in Nieder Neuendorf

# HANDELN SIE IM ZENTRUM



Im historischen Dorfkern von Nieder Neuendorf entwickelt die HWB das Ortsteilzentrum „Markt am Anger“ für die Nahversorgung von über 3200 Einwohnern. In einem Ensemble aus sanierten Bestandsgebäuden und Neubauten entstehen hier neben einem Supermarkt attraktive Einzelhandels-, Praxis- und Büroflächen. Nutzen Sie ihre Chance und entscheiden sich schon heute für Ihren Standort in einem konkurrenzlosen Handels- und Dienstleistungszentrum.

- provisionsfrei und zu günstigen Konditionen
- hohe Kundenfrequenz durch den einzigen Supermarkt am Ort
- Parkplätze in ausreichender Zahl vorhanden
- der Stadtbus hält direkt vor der Tür
- Grundrissgestaltung nach Ihren Wünschen

### Bahnhofstraße 1:

Supermarkt vermietet (Netto, Fleischer und Bäcker)  
ca. 97 m<sup>2</sup> frei (auch teilbar)  
ca. 66 m<sup>2</sup> reserviert (Zeitschriften/Tabakwaren)

### Dorfstraße 46:

ca. 167 m<sup>2</sup> vermietet (Drogeriemarkt)  
ca. 221 m<sup>2</sup> vermietet (Büro)

### Dorfstraße 48:

ca. 138 m<sup>2</sup> frei  
ca. 56 m<sup>2</sup> vermietet (Friseur)

### Dorfstraße 50:

ca. 92 m<sup>2</sup> frei



### Informieren Sie sich jetzt über die noch freien Mietflächen

Ihr Ansprechpartner: Herr Ramb ♦ ☎ 03302 - 86 85 - 42 ♦ lhv@hennisdorferwbg.de  
HWB Hennisdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH ♦ Edisonstraße 1 ♦ 16761 Hennigsdorf

## Kicken für einen guten Zweck HWB-Team siegt beim Hallenfußballturnier zugunsten der Jugendarbeit des FC 98

Die Freizeitfußballer der HWB haben ihren bislang größten sportlichen Erfolg errungen. Nach fünf Spielen stand das HWB-Team als Sieger des von der Fördergruppe des FC 98 organisierten und veranstalteten Hallenfußballturniers fest. Neben der HWB und einem Team der Fördergruppe nahmen noch vier weitere Firmenmannschaften aus Hennigsdorf an dem Turnier in der Stadtsporthalle am 9. Februar 2003 teil. Gespielt wurde nach dem Modus „Jeder gegen Jeden“. Bereits im ersten Spiel legten die HWB-Spieler mit einem 6:1 Kantersieg über die Mannschaft der Rath Bau GmbH den Grundstein für den späteren



Pokalgewinn. Nach drei weiteren Siegen stand die HWB-Mannschaft uneinholbar auf dem ersten Tabellenplatz. Die letzte Partie gegen die Spieler der Fördergruppe ging mit 2:3 verloren. „Nach dem vorzeitigen Pokalsieg“, sagte Torwart Jörg Ramb, „war einfach die Luft raus.“ Trotz der knappen Niederlage im Abschlussspiel konnte sich die HWB-Mannschaft über den errungenen Pokal freuen. Die sechs Mannschaften kämpften aber nicht nur um den Sieg, sondern spielten auch für einen guten Zweck: Mit ihrem Startgeld in Höhe von jeweils 150 Euro unterstützten die Mannschaften die Jugendarbeit des FC 98.

### „Markt am Anger“ in Nieder Neuendorf

Dorfstraße 50: 3-Zimmer-Wohnungen in modernisiertem Altbau ab sofort zu vermieten. 97,32 m<sup>2</sup> Wohnfläche mit Balkon. Die Nettokaltmiete beträgt monatlich 597,55 Euro + 231,62 Euro Nebenkosten. Bei Vertragsabschluss ist eine Kaution in Höhe von 1792,65 Euro zu hinterlegen. Für Fragen oder die Vereinbarung eines Besichtigungstermins steht Ihnen Frau Biefeld gern zur Verfügung, ☎ 03302 - 86 85 - 21

## Quartier D: positives Echo auf die HWB-Pläne

In der letzten Ausgabe des HWB-Journals stellten wir an dieser Stelle das überarbeitete Konzept für die Innenhofbebauung im Quartier D des Cohnschen Viertels vor. Der Entwurf des Architekturbüros Schwarz, Kuntze + Partner sieht neben elf familienfreundlichen Reihenhäusern einen dreigeschossigen Block mit 30 altersgerechten Zwei-Zimmer-Wohnungen mit 45 beziehungsweise 54 Quadratmetern Wohnfläche vor. Durch die räumliche Nähe zwischen den

Reihenhäusern und den Seniorenwohnungen bietet dieses Bebauungskonzept sehr gute Voraussetzungen für ein generationsübergreifendes Wohnen.

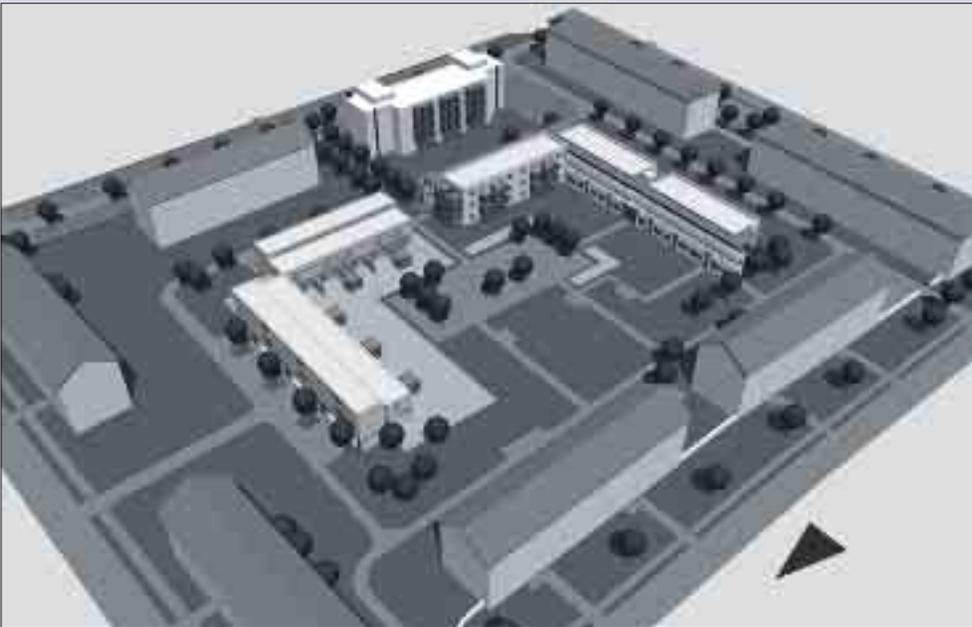
Die Resonanz auf das Konzept war von allen Seiten sehr gut. Sowohl die Stadt als auch der HWB-Aufsichtsrat haben sich positiv zu den Plänen geäußert. Der Aufsichtsrat erteilte Anfang März der HWB den Auftrag, das Projekt bis zur Bauantragsreife weiter voranzutreiben.

Vor dem Baubeginn steht aber zunächst eine genaue Prüfung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Konkret heißt das: Gibt es genügend Mieter für die Wohnungen? Denn ohne Vermietungsgarantien geben Banken keine Baukredite. Spätestens bis zum Herbst will die HWB die für das Projekt entscheidenden Fragen der Vermietung und Finanzierung klären. Bei einem positiven Gesamtergebnis könnten im Frühjahr 2004 die Bauarbeiten beginnen.

In einem ersten Schritt zur Prüfung der Mieternachfrage hat die HWB gemeinsam mit dem Seniorenklub LEW/AEG alle bisher bei der HWB eingeschriebenen Interessenten für Seniorenwohnungen interviewt. Viele der Befragten zeigten großes Interesse und könnten es sich vorstellen, in dem neuen Quartier zu leben beziehungsweise äußerten den Wunsch, eine Wohnung zu mieten. Ein ähnlich positives Bild erbrachte auch die Befragung potenzieller Mieter für die fami-

lienfreundlichen Reihenhäuser. Von der guten Resonanz und dem großen Interesse bestärkt, wird die HWB mit ihrem Angebot in nächster Zeit auf weitere Hennigsdorfer zugehen. Ziel der HWB ist es, im Herbst mit möglichst vielen Interessenten Vorverträge abzuschließen.

Für Fragen oder Wohnungsbewerbungen steht Ihnen Herr Tech gern zur Verfügung, ☎ 03302 - 86 85 - 20



Familienfreundliches Reihenheim im Quartier D: Querschnitt und Ansicht der Gartenseite (unten)



3D-GRAFIK UND ZEICHNUNGEN: SCHWARZ - KUNTZE + PARTNER

## Hennigsdorf wird älter

„Altenplan“ als Basis für seniorenfreundliche Stadt

Die Statistik spricht eine eindeutige Sprache – Hennigsdorf ist eine alternere Stadt. Die Zahl der über 55-jährigen ist zwischen 1995 und 2001 schneller als die Gesamtbevölkerung gewachsen. 1995 lag der Anteil dieser Altersgruppe bei 30,9 Prozent, sechs Jahre später bei 33,9 Prozent. 18 Prozent der Hennigsdorfer waren im Jahr 2001 älter als 65 Jahre. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil dieser Altersgruppe bei 16 Prozent.

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen hat die PuR gmbH im Auftrag der Stadt einen so genannten Altenplan für Hennigsdorf erarbeitet. In dieser Studie liefern die Autoren einen umfassenden Überblick zur Lebens- und Wohnsituation der über 55-jährigen Hennigsdorfer. Diese Informationen sollen als Basis „für eine moderne und zukunftsorientierte Seniorenarbeit“ in der Stadt dienen.

Unter „Wohnen in Hennigsdorf“ beschreibt der Altenplan die aktuelle Wohnsituation und gibt einige Empfehlungen zu deren Verbesserung. Diese sollen in Stichpunkten hier zusammengefasst werden:

- 75 Prozent aller Senioren sind mit ihrer derzeitigen Wohnsituation zufrieden; Größe, Zuschnitt und Ausstattung ihrer Wohnung bewerten 92 Prozent der Befragten positiv,
- knapp vier Prozent aller Befragten haben konkrete Umzugspläne, 15 Prozent denken über einen Umzug nach,

- bei der Bewertung der unmittelbaren Wohnumgebung sind Unterschiede innerhalb des Stadtgebiets zu verzeichnen: 94 Prozent der Senioren in Stolpe-Süd, 83 Prozent in Nieder Neuendorf, 79 Prozent in Hennigsdorf-Süd, 73 Prozent in Mitte und 70 Prozent in Nord sind mit ihrem Wohnumfeld zufrieden, der Altenplan empfiehlt die Einrichtung von „Verweilzonen für Ältere“ (Bänke, Sitzgelegenheiten) als Orte der Kommunikation und zum Ausruhen,

- Senioren aus Stolpe-Süd und Nieder Neuendorf bemängeln die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten,

- da die Mobilität mit zunehmendem Alter geringer wird, kritisieren die Befragten die unzureichende Anbindung aller Wohngebiete an den öffentlichen Personennahverkehr,

- trotz einiger Neubauten übersteigt der (statistische) Bedarf an altersgerechten Wohnungen mit Betreuungsangeboten das derzeitige Angebot, auf Grund der demografischen Entwicklung wird die Nachfrage in den kommenden Jahren kontinuierlich steigen,

- der Bedarf sollte durch Neubauten innerhalb gewachsener Siedlungsstrukturen und durch den altersgerechten Umbau vorhandener Wohnungen (Wohnanpassung) befriedigt werden, dabei sind vor allem die Interessen von älteren Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen zu berücksichtigen.

Vorgestellt

## Rastloser Rentner

Herbert Kinder engagiert sich als Vorsitzender des Vereins Jahresringe e.V. unermüdlich für die Interessen von Senioren

Auch nach 13 Jahren spürt man bei Herbert Kinder hin und wieder einen gewissen Groll, wenn er über den Beginn seiner zweiten Karriere als Ehrenamtlicher spricht. 1990 – nach über 40 Jahren im LEW – schickten die neuen Hausherren von der AEG den Ingenieur in den Vorruhestand. „Das tat weh“, sagt Herbert Kinder. Plötzlich ohne Arbeit fiel er in ein tiefes Loch. „Die Arbeit war mein Leben, mein einziges Hobby.“ Seine Seele und sein Körper reagierten auf den Verlust mit psychosomatischen Beschwerden. „Vor allem meine Frau half mir über diese schwierige Zeit hinweg“, erzählt Herbert Kinder. Der bekennende Christ zog sich aber nicht gekränkt und verbittert ins innere Exil zurück, sondern suchte eine neue Aufgabe. Gemeinsam mit sieben anderen Vorruheständlern gründete er 1991 in seinem Wohnzimmer die Hennigsdorfer Ortsgruppe von Jahresringe e.V., dem Verband für Vorruhestand und aktives Alter.

Dieser Verband versteht sich als Interessenvertretung und Selbsthilfeorganisation der Vorruheständler und Senioren. „Wir sind aber kein Seniorenverein“, betont Herbert Kinder. Selbsthilfe bedeutet für die Jahresringler mehr als Klönen in geselliger Runde. Der Verband hat sich die Förderung der Altenhilfe in seine Satzung geschrieben. Viele Verbandsmitglieder, die unfrei-



Herbert Kinder

FOTO: JÖRHN PESTLIN

willig aus dem Erwerbsleben ausscheiden mussten, finden in der ehrenamtlichen Betreuung Alter und Kranker eine Selbstbestätigung und die Gewissheit, dass sie noch gebraucht werden. „Dieses Gefühl“, sagt Herbert Kinder, „hält uns gesund“. Er selbst hat als Vorsitzender der Hennigsdorfer Ortsgruppe und des Brandenburger Landesverbandes seine neue Lebensaufgabe gefunden, die ihn bis heute vor dem so gefürchteten betulichen Rentnerdasein bewahrt. Anfang November 2002 ehrte der Bundespräsident den rastlosen Rentner für sein unermüdliches soziales Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz. Neben vielen Stunden ehrenamtlicher Sozialarbeit leisten Herbert Kinder und seine Mitstreiter Lobbyarbeit für die Interessen älterer Menschen. So ist zum Beispiel die Gründung des Hennigsdorfer Seniorenbeirates in erster Linie auf Betreiben der Jahresringe erfolgt.

Die jüngste Initiative des Verbandes heißt „Provokation Wohnen“. Provokieren bedeutet für Herbert Kinder vor allem, Denkansätze geben. „In zehn oder 20 Jahren“, erklärt der Verbandsvorsitzende, „wird der Bedarf an altersgerechtem Wohnraum wesentlich höher sein als heute.“ Deshalb sei es notwendig, schon jetzt für die Zukunft vorzubauen. Alle Wohnungen, die heute saniert oder neu gebaut werden, seien so auszustatten, dass sie den Bedürfnissen alter Menschen gerecht werden. Eine barrierefreie Wohnung ohne Schwellen und mit breiten Türen berge für junge Mieter schließlich keine Nachteile. Das solche Umbauten aber Geld kosten, bestreitet Herbert Kinder nicht. Damit die Wohnungen auch für Rentner mit einem kleinen Budget bezahlbar bleiben, solle die öffentliche Hand sich an der Finanzierung beteiligen. Selbst wenn heute die Kassen leer sind und die Aussichten auf Fördergelder schlecht sind, müsse man über solche Fragen nachdenken und diskutieren, sagt Herbert Kinder, „in zwei Jahren sieht es vielleicht besser aus“. Um keine Zeit verstreichen zu lassen, veranstalten die Jahresringe am 23. Mai 2003 ein erstes Seminar zu diesem Thema. Neben verschiedenen Seniorenvereinen hat auch HWB-Geschäftsführer Holger Schaffranke seine Teilnahme zugesagt.

# Jeder Einwurf zählt

## HWB und AWU wollen gemeinsam „Zwickauer Müllschleuse“ einführen: weniger Müll, mehr Kostengerechtigkeit

In der November-Ausgabe 2002 berichtete das HWB-Journal über die geplante Installation der Müllschleuse „ProScale 2000“ in Nord. Unerwartete Schwierigkeiten des Herstellers und der Betreiberfirma haben die eng gesetzten Zeitpläne der HWB für die Einführung von „ProScale“ – als Voraussetzung für eine verbrauchsabhängige Abrechnung der Müllgebühren – durchkreuzt. Trotz des Rückschlags hält die HWB an ihrem Ziel fest: Mehr Gerechtigkeit bei der Betriebskostenabrechnung durch eine haushaltsbezogene Messung und Abrechnung des Restmülls in allen großen Wohnanlagen. Bewusste Abfalltrennung und Müllvermeidung soll sich für die Mieter lohnen.

Nach einer neuen Lösung brauchte die HWB nicht lange zu suchen. In der AWU Oranienburg GmbH fand sie einen kompetenten Partner für das Projekt. Wohl kaum ein Hennigsdorfer, der das Entsorgungsunternehmen mit Sitz in der Nachbargemeinde Velten nicht kennt. Fast täglich drehen die blauen AWU-Müllfahrzeuge ihre Runden durch die Stadt und entleeren Müllcontainer oder sammeln Sperrmüll ein. Die Tochtergesellschaft der Berliner ALBA-Gruppe ist für die Müllabfuhr im gesamten Landkreis Oberhavel zuständig.

„Mit dem Thema Müllschleuse“, erklärt Sabine Kostorz, Leiterin des Bereiches kommunale Dienstleistungen der AWU in Velten, „beschäftigen wir uns schon seit zirka zwei Jahren“. Bei der Suche nach der besten Lösung – sowohl für den Nutzer als auch für das Entsorgungsunternehmen – kann die AWU auf Erfahrungen anderer Tochtergesellschaften der ALBA-Gruppe zurückgreifen. So setzt die haveländische Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH (HAW) seit Dezember

2001 an rund 160 Standorten in Nauen und Werder die „Zwickauer Müllschleuse“ ein.

Dieses von der Zwickauer Werkzeug- und Sondermaschinenbau GmbH (WESOMA) entwickelte System hat sich bereits tausendfach in der Praxis bewährt. Daher bietet jetzt auch die AWU ihren Kunden aus der Wohnungswirtschaft die „Zwickauer Müllschleuse“ zur Nutzung an.

Interessenten können das komplette System, die Müllschleuse einschließlich der Datenerfassung und -auswertung von dem Entsorger mieten. Die Anmietung hat den Vorteil, dass für die Wohnungsunternehmen keine Investitionskosten anfallen. Die monatlichen Mietkosten für die Müllschleu-

se werden auf die Betriebskostenabrechnung aller angeschlossenen Haushalte umgelegt.

Diese Mehrkosten zahlen sich für die Mieter aber aus: Durch eine deutliche Reduzierung der Restmüllmenge und damit einer Senkung der Mengengebühr werden die Zusatzkosten für die Müllschleuse mehr als kompensiert. Die Erfahrungen zeigen, dass bei konsequenter Abfallsortierung nur noch 20 bis 25 Prozent des sonst üblichen Mülls in der grauen Tonne landen. Unterm Strich bringt die „Zwickauer Müllschleuse“ den Mietern je nach Standort und Grad der Mülltrennung finanzielle Vorteile von 20 bis 40 Prozent gegenüber der herkömmlichen Mülltonne. Wer seinen gesamten im

Haushalt anfallenden Abfall weiter unsortiert entsorgt, wird in Zukunft erheblich mehr zahlen müssen.

Die HWB ist die erste Wohnungsbaugesellschaft, die das neue Angebot der AWU nutzen wird: in Hennigsdorf Nord und an einigen weiteren HWB-Standorten wird das Veltener Entsorgungsunternehmen in den nächsten Monaten „Zwickauer Müllschleusen“ installieren. „Mitte Mai wollen wir die ersten Schleusen aufstellen“, erklärt Sabine Kostorz.

Das Funktionsprinzip der „Zwickauer Müllschleuse“ ist denkbar einfach: Der bisher genutzte Container steht in einer Einhausung und lässt sich nur über eine elektromagnetisch verriegelte Schleusenammer befüllen. Anders als bei dem in der letzten Ausgabe vorgestellten System „ProScale 2000“ wiegt die „Zwickauer Müllschleuse“ aber nicht den Müll, sondern zählt die eingeworfenen Müllbeutel. Die maximale Größe der Müllbeutel ist durch das Volumen der Schleusenammer (5, 10, 15 oder 20 Liter) vorgegeben.

Egal ob halbleer oder voll, jeder Wurf zählt und wird auf dem Müllkonto des Mieters verbucht. Daher ist es ratsam, jeden Müllbeutel entsprechend der Größe der Schleusenammer zu befüllen und auch keinen Sperrmüll – soweit er überhaupt in die Kammer passt – über die Müllschleuse zu entsorgen. Sperriger Müll, ob alter Teppich oder kaputter Stuhl, gehört prinzipiell nicht in den grauen Container. Zum Öffnen der Müllschleuse erhält jeder Haushalt von der AWU eine sogenannte Transponderkarte. Auf dieser ist seine Kundennummer gespeichert. Für die Karte ist eine Kaution von zirka 25 Euro zu hinterlegen.

Bei jedem Mülleinwurf wird die Kundennummer mit Datum und Uhrzeit in der Müllschleuse gespeichert. Per Funk werden diese Informationen regelmäßig zu einem Rechner der AWU übertragen. Auf Basis dieser

Daten kann die HWB dann eine verbrauchsabhängige Müllkostenabrechnung erstellen und jeder Haushalt zahlt letztlich nur seinen Müll.

Die Müllschleusen der AWU arbeiten im Duo-Betrieb. Das heißt, an jedem Müllplatz werden jeweils zwei Schleusen nebeneinander aufgestellt. Diese sind vernetzt. Immer nur eine der beiden Schleusen lässt sich mit der Transponderkarte öffnen und mit Müll befüllen. Ist ein Müllcontainer voll, wird er gesperrt und der andere Container zur Benutzung frei gegeben. Per Funk sendet die Müllschleuse Informationen zum Füllstand der Container an die AWU. Dies hat den Vorteil, dass die Müllfahrer nur bei Bedarf den entsprechenden Müllplatz anfahren müssen und so nur volle Container entleert werden. Das senkt die Kosten für die Mieter und für die AWU. Denn auf Grundlage der Funkmeldungen kann der Rechner einen optimalen Tourenplan für die Müllfahrzeuge zusammen stellen.

Ein weiteres Plus der „Zwickauer Müllschleuse“ ist ihre Unabhängigkeit vom Stromnetz. Ein Akku, der permanent über Solarstrom geladen wird, versorgt die gesamte Steuerelektronik der Müllschleuse mit Strom. So müssen keine Kabelgräben geschippt werden und sind keine Installationsarbeiten notwendig. Bei Bedarf lässt sich der Standort der Müllschleusen ohne großen Aufwand wechseln. Die Kapazität der Solarmodule ist so konzipiert, dass sie selbst an trüben Wintertagen genügend Solarstrom liefern. Und selbst wenn sie mal unter einer Schneedecke verschwinden sollten, reicht der Akku-Strom noch für einen mehrwöchigen Betrieb der Müllschleuse aus.



Keine Chance für Rost und Vandalen. Das robuste Gehäuse der „Zwickauer Müllschleuse“ wird aus verzinktem Stahl, Edelstahl und Platten aus recyceltem Kunststoff gefertigt. FOTOS: JÖRN PESTLIN

### Zufriedene Mieter seit sieben Jahren

Die „Zwickauer Müllschleuse“ bewährt sich seit 1996 in der Praxis. Damals fragten Stadtverwaltung und einige Wohnungsbauvereine der sächsischen Industriestadt bei der Werkzeug- und Sondermaschinenbau GmbH (WESOMA) an, ob sie nicht eine technische Lösung für die gerechte Abrechnung der Müllgebühren und zur deutlichen Reduzierung der Restmüllberge entwickeln könnte. Die WESOMA-Ingenieure konstruierten eine „Containereinhausung mit gebührenpflichtiger Entsorgungsschleuse“. Die „Zwickauer Müllschleuse“ war geboren. 1996 testeten 2800 Bewohner einer Zwickauer Großsiedlung die WESOMA-Müllschleuse auf Alltagstauglichkeit. Sie bewährte sich und die großen Wohnungsbaugesellschaften der Stadt bauten ein Flächen deckendes Netz von rund 600 Müllschleusen auf. Inzwischen verkauft die WESOMA ihre Entwicklung europaweit. Heute stehen rund 2700 Schleusen vor allem in deutschen Städten, aber auch in anderen westeuropäischen Ländern, Skandinavien und Italien. 1998 zeichnete der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) WESOMA für die „Zwickauer Müllschleuse“ mit der „Goldenen Glühbirne“, dem MDR-Erfinderpreis Grand Prix Genial'98 aus.



### Tatort Mülltonne

Ein in Euro und Cent deutlich messbarer Effekt der „Zwickauer Müllschleuse“ hängt wesentlich davon ab, ob sich alle Mieter an die „Spielregeln“ halten und ihren Müll vorschriftsmäßig in den dafür vorgesehenen Tonnen entsorgen. Wer seinen Müllbeutel neben den Containern abstellt oder in der gelben Wertstofftonne entsorgt, um so das eigene „Müllkonto“ zu schonen, handelt auf Kosten seiner Mitbewohner. Mit Müll verunreinigte Gelbe Tonnen werden nicht kostenlos abgefahren, sondern wie ein ganz normaler Müllcontainer in Rechnung gestellt. Da diese „Fehlwürfe“ keinem Mieter zugeordnet werden können, müssen alle Bewohner die Kosten für deren Entsorgung tragen. Zur Kontrolle der Müllplätze und der Gelben Tonnen wird die HWB voraussichtlich einen Mitarbeiter einstellen. Dieser „Müllpolizist“ soll die Müllschleusen regelmäßig kontrollieren und wenn notwendig, wild entsorgten Müll oder Verunreinigungen der Gelben Tonnen beseitigen – zu Lasten aller Mieter.

### So bedienen Sie die „Zwickauer Müllschleuse“



1. Die Stromversorgung der Müllschleuse per Tastendruck aktivieren. Ist der Container voll, meldet das Display „FULL“. Sie müssen die andere Müllschleuse benutzen. Zuerst ist hier auch die Stromversorgung zu aktivieren.
2. Vor Benutzung der Müllschleuse müssen Sie sich mit Ihrer Transponderkarte an der Müllschleuse identifizieren und anmelden. Dazu halten Sie die Karte an das blau-weiß markierte Lesefeld unterhalb des Displays. Die auf der Karte gespeicherte Nummer wird gelesen. Nach positiver Prüfung zeigt das Display „AUF“ an.
3. Erst wenn Sie die Schleusenammer tatsächlich öffnen, werden Ihre Nutzungsdaten (Kundennummer, Datum, Uhrzeit) in der Müllschleuse gespeichert.
4. Legen Sie den Müllbeutel in die Kammer und schließen Sie die Müllschleuse. Wollen Sie mehrere Müllbeutel entsorgen und passen diese nicht zusammen in die Kammer, müssen Sie die einzelnen Schritte wiederholen.



## Auch das Umfeld muss stimmen

HWB, WGH und die Stadtverwaltung erarbeiten gemeinsam ein Gestaltungskonzept für Hennigsdorf Nord

FOTOS: TATIANA HERKNER

Seit der Wende 1989 hat sich in Hennigsdorf Nord viel verändert. Die beiden Vermieter HWB und WGH haben ihre gesamten Wohnungsbestände komplett modernisiert und so die Lebensqualität für tausende Mieter erheblich verbessert. Wer mit offenen Augen durch die Siedlung geht, wird aber feststellen, dass es immer noch eine Menge zu tun gibt: vor allem in den Außenbereichen. Deshalb haben sich HWB, WGH und die Stadt als Eigentümerin des Straßenlandes an einen Tisch gesetzt um ein „grenzüberschreitendes“ Gestaltungskonzept für das Plattenbau-Quartier zu erarbeiten.

„Heller, freundlicher und pflegeleichter“, auf diese knappe Formel bringt Ulrich Burgdorf vom Ingenieurbüro für Freiraum- und Landschaftsplanung (IBT) die Perspektive für Hennigsdorf Nord. Im Auftrag der Stadt, der Wohnungsgenossenschaft (WGH) und der HWB hat das Hennigsdorfer Ingenieurbüro die Plattenbau-Siedlung in den letzten Wochen kritisch unter die Lupe genommen. „Wir konzentrieren uns bei der Untersuchung ausschließlich auf den öffentlichen Raum“, erklärt Ulrich Burgdorf, das ist der Bereich zwischen Haus- und Straßenkante. Die Innenhöfe zwischen den Blöcken waren nicht Gegenstand ihrer Arbeit.

Als Ergebnis ihrer Analyse legten die Landschaftsplaner eine umfassende

Mängelliste vor und erarbeiteten ein Gestaltungskonzept zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität von Nord. Ein Teil der festgestellten Defizite sei dem Zahn der Zeit geschuldet, erklärt Ulrich Burgdorf. So halten Wegflächen in der Regel 25 Jahre, deshalb seien in der Anfang der 70er Jahre gebauten Siedlung jetzt an vielen Stellen lose und kipplige Wegplatten zu finden. Zumal in DDR-Zeiten immer das Material verbaut wurde, das gerade da war.

Auch die großen Straßenbäume sind ein Ergebnis der Zeit. Die vor 30 Jahren gepflanzten Bäume verschatten heute an vielen Stellen Wohnungen und Grünanlagen. Als Beispiel nennt Ulrich Burgdorf die Rigaer Straße, zwischen Alsdorfer und Hradecker Straße. „Aus heutiger Sicht ist der hier anzutreffende Spitzahorn kein guter Straßenbaum“, erklärt der Landschaftsplaner. Diese Bäume werden zu groß, sind an das innerstädtische Klima schlecht angepasst und sie verursachen so genannten Wurzelhub. Das heißt, die sich flach unter der Erdoberfläche ausbreitenden Wurzeln heben die Wegplatten an. „Heute gibt

es Sorten“, sagt Ulrich Burgdorf, „die machen das nicht“.

Auch die sehr uneinheitliche Gestaltung der Vorgärten bemängelt der Ingenieur. Vom Steingarten bis zur Staudenlandschaft oder einem kleinen Weihnachtsbaumwald ließe sich so ziemlich alles finden. „Insgesamt wirkt das Quartier dadurch sehr kleinteilig“, so Ulrich Burgdorf. „Der Blick kann nicht schweifen, die Sichtachsen sind zugewachsen.“ Durch hohe Hecken und Sträucher seien gerade an den Hofdurchgängen dunkle und unübersichtliche „Butzemann-Ecken“ entstanden. „Luftigere“ Vorgärten sollen wieder mehr Licht und Sicht in die Siedlung bringen.

„Dabei gehen wir aber nicht wie die Axt im Walde vor“, versichert Ulrich Burgdorf, alles was sich sinnvoll in das neue Konzept integrieren lässt, soll stehen bleiben. „Weihnachtsbäume sind schön, gehören aber definitiv nicht hier her.“ Rasenflächen und blühende Gehölze sind nach Meinung des Landschaftsplaners die beste Kombination. Dadurch bekomme Nord zusätzlich Farbe und so gestaltete Grünanlagen

ließen sich auch besser und wesentlich preiswerter pflegen.

Die Gestaltung der Grünanlagen ist aber nur eine Seite der Medaille. Die Qualität einer Siedlung bemisst sich auch an den „Aufenthaltsplätzen im öffentlichen Raum“, konkret heißt das: kleine Stadtplätze für Alt und Jung mit Bänken und Spielflächen. In diesem Bereich sieht Ulrich Burgdorf erheblichen Nachholbedarf. „Die Bank in der Sonne zum Klönen zwischendurch fehlt.“ Gerade in einer Siedlung mit einem hohen Anteil älterer Mieter seien solche Treffpunkte aber sehr wichtig - auch als Pausenort auf dem Weg zum Supermarkt.

### Die Meinung der Mieter

Per Fragebogen konnten sich Ende Januar 2003 alle 2400 Haushalte in Nord an den laufenden Planungen für die Umgestaltung ihres Stadtteils beteiligen. 15,8 Prozent der Haushalte nutzten diese Gelegenheit und beantworteten den Fragebogen der Stadtverwaltung. Deren Auswertung erbrachte in vielen Punkten ein recht eindeutiges Meinungsbild der Einwohner von Hennigsdorf Nord. So haben Sie geantwortet:

#### • Aufenthaltsqualität im Straßenbereich

76 Prozent halten die Aufenthaltsbereiche für verbesserungswürdig oder sehr schlecht  
40 Prozent plädieren für die Schaffung kleinerer Stadtplätze an zentralen Punkten,  
32 Prozent halten neue Bänke an den Wegen für ausreichend und  
25 Prozent wünschen lediglich eine Erneuerung der Gehwege,

#### • Radfahren auf dem Gehweg

73 Prozent fahren auf dem Gehweg Rad und 80 Prozent würden einen separaten Radweg auf dem Bürgersteig begrüßen,

#### • Wohnumfeldgestaltung

60 Prozent befürworten eine Neugestaltung der Grünflächen mit mehr Rasen und einzelnen blühenden Sträuchern, es soll alles bleiben wie bisher sagen 29 Prozent.

### „Markt am Anger“ in Nieder Neuendorf

Bahnstraße 1: **4-Zimmer-Maisonette-Wohnungen** in attraktivem Neubau ab 1. August 2003 zu vermieten. 110,39 m<sup>2</sup> Wohnfläche mit Dachterrasse. Die Nettokaltmiete beträgt monatlich 677,80 Euro + 262,73 Euro Nebenkosten. Bei Vertragsabschluss ist eine Kautions in Höhe von 2033,40 Euro zu hinterlegen.

Dorfsstraße 48: **3-Zimmer-Maisonette-Wohnungen** in attraktivem Neubau ab 1. August 2003 zu vermieten. 88,34 m<sup>2</sup> Wohnfläche mit Balkon. Die Nettokaltmiete beträgt monatlich 542,41 Euro + 220,25 Euro Nebenkosten. Bei Vertragsabschluss ist eine Kautions in Höhe von 1627,23 Euro zu hinterlegen.

Für Fragen oder die Vereinbarung eines Besichtigungstermins steht Ihnen Frau Bielfeld gern zur Verfügung, ☎ 03302 - 86 85 - 21

### Meine Meinung zum HWB-Journal

Karte bitte abschicken oder senden Sie eine e-mail an: hwb@hennigsdorferwbg.de

Das gefällt mir gut:

---

Das gefällt mir nicht:

---

Darüber würde ich gern etwas lesen:

---

Ich weiß etwas  
Interessantes zu berichten,  
nehmen Sie Kontakt mit mir  
auf unter der folgenden  
Adresse/Telefonnummer

---

Porto  
zahlt  
Empfänger

HWB Hennigsdorfer  
Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Postfach 120 110  
16750 Hennigsdorf

# Neue Technik – mehr Programme

**Wer noch mit einer einfachen Antenne fernsieht, braucht jetzt einen DVB-T Receiver – sonst bleibt die Mattscheibe schwarz**

*Als erste Region in Deutschland empfängt Berlin-Brandenburg terrestrisches Digitalfernsehen. Per Antennen können Fernsehzuschauer seit Anfang März statt der bisher acht Programme mehr als 20 Fernsehsender empfangen. Auch in der Datsche oder auf dem Hausboot. Die alte Antenne reicht für das digitale Fernsehvergnügen aber nicht mehr aus. Tagesschau oder Harald Schmidt können Antennennutzer künftig nur noch mit einem Zusatzgerät – einer so genannten Set Top Box – schauen. Für über 90 Prozent aller Fernsehzuschauer ändert sich mit der Einführung des Digital-TV aber gar nichts. Wer sein Programm über Kabel oder Satellit empfängt, kann dies auch weiterhin ohne Zusatzgeräte und ohne Einschränkungen tun.*

Die Tage des analogen Fernsehens im Großraum Berlin-Brandenburg sind gezählt. Zum 1. März 2003 – von vielen technischen Problemen begleitet – haben ARD, ZDF, ORB und SFB1 sowie die privaten Programme ProSieben, RTL, RTL2 und Sat1 von analogem auf digitalen Sendebetrieb umgestellt. Voraussichtlich bis Ende



**Auf Empfang.** Die alte Antenne hat im digitalen Fernsehzeitalter noch nicht ausgedient. FOTO: JÖRN PESTLIN

August werden die vier öffentlich-rechtlichen Programme zusätzlich auch noch analog – allerdings auf wesentlich schwächeren Kanälen – ausgestrahlt. Dann ist endgültig Schluss mit dem Analogfernsehen.

Die neue digitale Fernsehnorm heißt Digital Video Broadcasting-Terrestrial – kurz DVB-T. Sie ermöglicht den Fernsehempfang von über 20 Programmen per Antenne in digitaler Bild- und Tonqualität. Darunter auch solche, die bisher nur via Kabel oder Satellit zu sehen waren: Arte, BBC, FAB, Kabel 1, KI.KA, mdr, N24, NDR, Phoenix, Super RTL, VOX, WDR sowie ZDF.doku und ZDF.info gehören neben den acht bisher terrestrisch

ausgestrahlten Sendern (ARD, ZDF, ORB, SFB1, ProSieben, RTL, RTL2 und Sat1) zum gegenwärtigen Programmangebot von DVB-T im Großraum Berlin-Brandenburg.

Für Fernsehzuschauer, die sich bisher per Kabel oder Satellit mit Fernsehprogrammen versorgt haben, ändert sich durch die DVB-T-Einführung nichts – weder an der Empfangstechnik noch am Programmumfang. Veränderungen bringt das digitale Fernsehen ausschließlich für rund 250 000 Antennennutzer unter den Fernsehzuschauern – egal ob sie bisher eine Zimmer-, Außen- oder Dachantenne genutzt haben. Neben einer erheblichen Programmerweiterung

ist das Digital-TV für Antennennutzer auch mit Kosten verbunden. Denn die Antenne allein reicht für den DVB-T-Empfang nicht mehr aus.

Voraussetzung für das Digitalfernsehen ist eine so genannte Set Top Box (auch DVB-T Receiver genannt). Ohne diese Box haben Antennennutzer ab August – nach der Abschaltung der letzten vier analogen Programme – nur noch Schnee auf der Mattscheibe. Mittlerweile gibt es gut 20 Receiver-Modelle. Das günstigste Gerät kostet zur Zeit 179 Euro.

Die Installation der etwa DIN-A4-großen Set Top Box ist relativ einfach: Die bisher genutzte Zimmer- oder Dachantenne wird in die Box eingestöpselt und diese über ein Scart-Kabel an das TV-Gerät angeschlossen. Da jedoch nicht alle Fernseher über einen Scart-Anschluss verfügen, lassen sich die meisten Set Top Boxen auch über die Antennenbuchse an den Fernseher anschließen. Die Stiftung Warentest hat in ihrer Märzangabe zehn Receiver getestet. Bis auf ein Modell empfangen alle Geräte „gute“ bis „sehr gute“ Bild- und Tonsignale. Nicht so gut fielen die Test-Noten für die Handhabung der Geräte aus (2,6 bis 4,1). Für ein störungsfreies digitales Fernsehvergnügen braucht man je nach Lage und Entfernung vom Sender eine

Zimmer-, Außen- oder Dachantenne. In Hennigsdorf benötigt man für den Empfang aller digitalen Programme in der Regel eine Außenantenne. Für die öffentlich-rechtlichen Programme (ARD, ZDF, ORB, SFB1) sollte eine Zimmerantenne reichen.

Eine Übersicht der verfügbaren Set Top Boxen und weitere Informationen zum Thema DVB-T unter: [www.ueberall-tv.de](http://www.ueberall-tv.de) oder [www.digitv.de](http://www.digitv.de)

## Grundrecht Fernsehen

### Set Top Box vom Sozialamt

Sozialhilfeempfänger müssen den DVB-T Receiver beim zuständigen Sozialamt in Oranienburg (Frau Güll oder Frau Reinhardt) beantragen. Neben dem Antrag und dem Sozialhilfebescheid benötigen sie eine Bescheinigung des Vermieters, dass sie bisher ausschließlich per Antenne Fernsehen konnten. Zudem müssen die Antragsteller nachweisen, dass sie bei der GEZ gemeldet und von der Rundfunkgebühr befreit sind. Wird der Antrag genehmigt, erhalten die Sozialhilfeempfänger einen Bezugsschein für einen DVB-T Receiver, den sie bei einem Vertragshändler der Rundfunkhilfe e.V. einlösen können (zum Beispiel Fachgeschäft Schober in der Fabrikstraße).

## In eigener Regie

### Bei der HWB erledigen jetzt drei Haushandwerker viele Reparaturen selbst

Um Kosten zu senken und gleichzeitig den Mieterservice weiter zu verbessern, setzt die HWB seit dem 1. Februar 2003 zusätzliche Mitarbeiter für die Instandhaltung ihres Wohnungsbestandes ein. Die drei ehemaligen HWB-Hauswarte Peter Satkowski, Hartmut Schulze und Rainer Franke erledigen jetzt als Haushandwerker – im so genannten Regiebetrieb – den größten Teil der anfallenden Reparaturen und Wartungsarbeiten in den Bereichen Elektro und Sanitär sowie Malerarbeiten.

Bisher war es bei der HWB so geregelt, dass die Hauswarte kleine Reparaturen in ihren Bereichen – soweit ihre Zeit es zuließ – selber ausgeführt haben. In den meisten Fällen mussten jedoch externe Handwerker mit den Arbeiten beauftragt werden: Dieser Weg ist in der Regel recht teuer.

Eine Auswertung sämtlicher Handwerkerrechnungen hat ergeben, dass es für die HWB insgesamt kostengünstiger ist, in bestimmten Gewerken eigene Haushandwerker einzusetzen. Die HWB kann so die Instandhaltungskosten deutlich reduzieren und den Verwaltungsaufwand senken. Und dies ohne Einschnitte für die Mieter. Zudem können die Haushandwerker in der Regel flexibler auf Terminwünsche der Mieter reagieren.

Damit die Haushandwerker schnell und mobil agieren können, hat die HWB zwei „rollende Werkstätten“ angeschafft. Das Einsatzfahrzeug von Hartmut Schulze ist so ausgerüstet, das der Elektriker auch die vorgeschriebenen regelmäßigen Revisionen der Elektroanlagen in den Wohnungen durchführen kann. Selbst das Prüfprotokoll kann er in dem Werkstattwagen gleich ausdrucken.

### Vorgestellt

#### Neue Aufgaben

Rainer Franke hat seinen blauen Hauswartkittel gegen Malerhose und Tapezierbürste eingetauscht

Nach fast zehn Jahren als Hauswart hat Rainer Franke einen neuen Aufgabenbereich bei der HWB übernommen. Der gelernte Möbeltischler ist als Haushandwerker jetzt für Maler-, Tischler- und Fußbodenarbeiten zuständig. Seine Hauptaufgabe ist die malermäßige Instandsetzung von HWB-Wohnungen – bevor neue Mieter einziehen. Rainer Franke greift immer dann zu Tapezierpapier und Farbe, wenn Vormieter wegen so genannter Alilverträge aus DDR-Zeiten nicht verpflichtet sind, ihre Wohnung vor dem Auszug zu renovieren oder auch nach Zwangsräumungen.



#### Wenn der Wasserhahn tropft ...

... können Sie die HWB auf verschiedenen Wegen über das Problem informieren:

- Ihrem Hauswart können Sie Schäden von Montag bis Freitag während der Sprechstunde zwischen 07.15 und 08.15 Uhr und jeden Dienstag zwischen 16.00 und 17.00 persönlich oder telefonisch melden.

- In der HWB-Zentrale können Sie Schäden zu den Sprechzeiten, Dienstags 09.00 bis 12.00 und 13.00 bis 18.00 Uhr und Donnerstags 13.00 bis 15.30 Uhr persönlich anzeigen oder Montag bis Freitag zwi-

schen 08.00 und 16.00 telefonisch melden ☎ 03302 - 86 85 - 12/-18

- Das Internet steht Ihnen rund um die Uhr für Schadensmeldungen zur Verfügung. Mailen Sie an [hwb@hennigsdorferwbg.de](mailto:hwb@hennigsdorferwbg.de) oder nutzen die Homepage der HWB ([www.hennigsdorferwbg.de](http://www.hennigsdorferwbg.de)). Unter dem Link „Reparaturen“ können Sie eine Mail mit Ihrem Problem und einem Vorschlag für einen Reparaturtermin an die HWB schicken. Wir setzen uns telefonisch oder per Mail mit Ihnen in Verbindung.

### Vorgestellt



Wilhelm Kühn ist neuer Ansprechpartner für die HWB-Mieter der Aktivistensiedlung, Marwitzer Straße 10-18, 20-28, 30-62, Rigaer Straße 5/5a und Ahlsdorfer Straße 1-7.

#### Zwei neue HWB-Hauswarte

Seit dem 1. Januar 2003 verstärken Wilhelm Kühn und René Diebold das Hauswart-Team der HWB. Zuvor haben die beiden neuen HWB-Mitarbeiter im Bombardier-Kraftwerk als Maschinisten gearbeitet. Nach dem Verkauf des Kraftwerkes an die Stadtwerke Hennigsdorf wechselten sie zur Wohnungsbaugesellschaft. Hier hat der 54-jährige Wilhelm Kühn den Hauswartbereich von Rainer Franke übernommen. Wie sein Vorgänger hat Wilhelm Kühn sein Büro im HWB-Gemeinschaftshaus an der Marwitzer Straße. Dort steht er allen Mietern aus seinem Bereich während der täglichen Sprechstunden für Schadensmeldungen oder bei anderen Problemen persönlich oder telefonisch gern zur Verfügung.

Der 40-jährige René Diebold ist Nachfolger von Hauswart Hartmut Schulze. Alle Mieter aus dem Arbeitsbereich von René Diebold erreichen ihren neuen Hauswart zu den Sprechzeiten im Hauswartstützpunkt Friedrich-Engels-Straße 4.



René Diebold ist der neue Hauswart für die HWB-Mieter am Paul-Schreier-Platz, an der Schönwalder Straße, Rathenastraße, Klingenbergstraße, Forststraße 63, Feldstraße 27/27a, Friedrich-Engels-Straße 4, Amperestraße, Herizstraße, Stauffenbergstraße 32-36, Fontanestraße 70-78, 150/152 und die Bewohner des Heideweg 7/9.



#### Alles in einer Hand

Mandy Kramer arbeitet seit dem 1. Januar 2003 im Bereich Fremdverwaltung. Die Bürokauffrau und Fachwirtin für Grundstücks- und Wohnungswirtschaft ist für die rund 550 Wohnungen zuständig, die die HWB im Auftrag der Cohnschen Erbgemeinschaft, der GKI und der Stadt verwaltet. Wohnungsvermietung, Abwicklung von Reparaturaufträgen, Rechnungskontrolle und Betriebskostenabrechnung gehören zu ihren Aufgaben wie auch die gesamte kaufmännische Abrechnung gegenüber den Wohnungseigentümern. In Sachen Fremdverwaltung laufen jetzt alle Fäden bei Mandy Kramer zusammen. ☎ 03302 - 86 85 - 47

## Pflegen, Helfen, Beraten – Caritas

Seit mehr als zehn Jahren ist die Caritas eine feste Größe im sozialen Netzwerk der Stadt Hennigsdorf. Von der Sozialstation in der Schönwalder Straße 17h aus betreuen zur Zeit fünf Krankenschwestern und elf Hauswirtschaftskräfte 50 bis 60 Patienten in Hennigsdorf und den umliegenden Gemeinden. „Die Konkurrenz im Bereich der Hauskrankenpflege“, sagt Elke Bacher, Pflegedienstleiterin der Sozialstation, „ist in Hennigsdorf sehr groß“. Immer öfter übernehmen auch arbeitslose Angehörige die Pflege und verdienen sich so noch etwas Geld. Wer die Betreuung seiner Angehörigen in die eigenen Hände genommen hat, kann zur Urlaubszeit aber auf die Dienste der Caritas zurückgreifen. „Wir übernehmen auch ganz kurzfristig Aufträge“, sagt die Pflegedienstleiterin, in der Regel könne es bereits am nächsten Tag losgehen. Zum Team der Sozialstation gehört auch die Sozialarbeiterin Brigitte

Buchwald. Sie hilft den Patienten bei Anträgen für Pflegestufe, Blindengeld oder Hilfsmittel und organisiert regelmäßig Veranstaltungen, kleine Feste oder Ausflüge. „So kommen die alten Menschen mal aus ihrer häuslichen Umgebung raus“, sagt Elke Bacher. Tür an Tür mit der Sozialstation arbeitet in der Schönwalder Straße die Allgemeine Soziale Beratung (ASB) der Caritas. „Wir bieten Menschen in persönlichen Not- und Krisensituationen Beratung und Hilfe an“, umreißt Katja Eichhorn, Leiterin der Beratungsstelle, ihr Angebot. So hilft die Diplom-Pädagogin als „Lotse“ durch den Behördenschlingel bei der Beantragung von Sozialleistungen, als Vermittlerin von Mutter-Kind-Kuren oder als Beraterin bei Ehe-Krisen.

„In letzter Zeit kommen sehr oft Frauen in Trennungssituationen, die nicht wissen, wie es weiter gehen soll“, sagt Katja Eichhorn. Der Weg zu einer neuen Wohnung, Fragen der finanzi-



Pflegedienstleiterin Elke Bacher (rechts) und Sozialberaterin Katja Eichhorn

FOTOS: JÖRN PESTLIN

ellen Absicherung bis zur Vermittlung eines Scheidungsanwaltes – die Frauen haben eine Fülle von Problemen, die es schnell zu klären gilt. „Oft ist es aber auch wichtig“, erklärt die ASB-Leiterin, „den Frauen einfach Mut zu machen und ihnen zu helfen, herauszufinden, was sie wirklich wollen“. Die Krisenhelfer der Caritas sind jetzt selbst in die Krise geraten. „Die Finanzierung der Beratungsstelle ist für dieses Jahr nicht gesichert“, sagt Katja Eichhorn. Bislang arbeitete die ASB mit Mitteln aus dem Gemeindefinanzierungsgesetz (GFG). Die Zweckbindung der GFG-Mittel für soziale Arbeit wurde zum 1. Januar aufgehoben. „Diese Gelder“, sagt die ASB-Leiterin,

„kann die Kommune jetzt auch für die Straßensanierung ausgeben“. Von den finanziellen Unwägbarkeiten ist auch die Sozialarbeiterin der Sozialstation betroffen. „Der Druck ist zur Zeit recht groß“, sagt Elke Bacher, „man weiß nicht, was morgen ist“. Bei allen Unsicherheiten gelte es aber professionell weiter zu arbeiten.

#### Öffnungs- und Sprechzeiten

**Sozialstation:** Montag bis Freitag, 08.00 bis 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung,

☎ 03302/224951 oder 03302/492659

**Allgemeine Soziale Beratung:** Montag, 10.00 bis 13.00 Uhr oder nach Vereinbarung,

☎ 03302/224290 oder 03301/801011

**Suchtberatung:** Montag, 09.00 bis 13.00 Uhr oder nach Vereinbarung,

☎ 03302/228663 oder 03301/801011

# 50 Jahre ein Haus der Kultur

## Wer erinnert sich noch an die Anfänge des LEW-Klubhauses

Vor knapp 50 Jahren – im September 1953 öffnete sich zum ersten mal das große Eingangportal des LEW-Klubhauses an der Edisonstraße. Unter der Überschrift „Kulturarbeit“ listet eine Studie über die Geschichte des LEW Zahlen und Fakten zum Klubhaus-Leben zwischen 1953 und 1989 auf. So liebt man zum Beispiel: „38 Gruppen in 18 Zirkeln waren hier tätig, z.B. das LEW-Blasorchester, der Kammerchor, ein Schalmeyenorchester, ein Filmzirkel, zwei Tanzkapellen, Ballettgruppe, Tanzzirkel, Nähzirkel und Textilgestaltung, Malerei und Grafik etc. (...) Sieben hauptamtliche Mitarbeiter organisierten Kulturprogramme und produzierten Programme. Dazu gehörten Familiennachmittage, musikalisch-literarische Programme, Konzerte, Modenschauen und Kabarett (...). 1988 standen dem Haus 300 000 Mark als finanzielle Mittel zur Verfügung. Im Frühjahr 1986 wurde ein eigener Jugendklub eröffnet“. Hinter diesen nackten Zahlen stehen eine Vielzahl persönlicher Erlebnisse, Geschichten und Anekdoten. Erst sie hauchen den spröden Fakten Leben ein. Durchforsten Sie doch einmal Ihr Gedächtnis und ihre Fotoalben nach

interessanten, skurrilen, lustigen oder auch traurigen Episoden aus Ihrem ganz persönlichen Klubhaus-Leben. Nichts ist uninteressant: Können Sie sich zum Beispiel noch an die Bauarbeiten erinnern? Haben Sie sogar selbst mitgebaut? Wie war das damals, bei der feierlichen Eröffnung des Klubhauses – nur wenige Wochen nach dem 17. Juni 1953? Erinnern Sie

sich noch an einige Auftritte von Künstlern? Was für Filme hat der Filmzirkel gedreht und was ist aus ihnen geworden? ... Es gibt sicherlich unendlich viele Geschichten zu erzählen. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns ihre persönlichen Klubhaus-Geschichten erzählen oder aufschreiben oder uns Fotos von der Zirkelarbeit, Festen oder Kulturveranstaltungen leihweise

zur Verfügung stellen könnten. Mit Ihrer Hilfe wollen wir in den nächsten beiden Ausgaben des HWB-Journals eine kleine Chronik des Klubhaus-Lebens zusammenstellen.

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge unter dem Stichwort „Klubhaus“ an die HWB, Postfach 120 110, 16750 Hennigsdorf oder teilen Sie uns Ihre Adresse mit, damit wir Kontakt zu Ihnen aufnehmen können. Herzlichen Dank.



Kultur neben dem Arbeitsplatz. Vis-à-vis ihrem Werksgelände entstand 1953 ein Klubhaus für die LEW-Arbeiter.

FOTO: STADTARCHIV HENNINGSDORF

## Urgestein

### Seit 1965 wohnt Annemarie Wiczorek in der Aktivistensiedlung

Nur von den jungen Leute, die gerade eingezogen sind, kennt Annemarie Wiczorek noch nicht die Geburtstage. „Demnächst hat der Doktor Geburtstag“, erzählt die fast 75-jährige. Sie ist schon gespannt, was er wohl sagen werde, wenn sie ihm gratuliert. Das macht Annemarie Wiczorek bei all ihren Nachbarn im Kokillenweg 3. Den beiden Kinder im Aufgang schenkt sie dann auch eine Kleinigkeit. „Ich spreche die Leute einfach an“, erzählt Frau Wiczorek, „meistens freuen sie sich auch, und dann freue ich mich mit“. Ein gutes Klima im Haus ist der Rentnerin wichtig. Das war auch schon so, als sie vor 38 Jahren in die Aktivistensiedlung gezogen ist. 1965 bekam sie mit ihrem Mann und Sohn in der Marwitzer Straße 6 eine Wohnung. „Unser Aufgang“, sagt Frau Wiczorek, „war wie eine große Familie“. Manchmal haben alle an einem großen Tisch im Hausflur zusammen Abendbrot gegessen. „Am 1. Mai saßen wir immer im Garten“, erzählt sie. „Von da hatten wir einen guten Blick auf die Marwitzer Straße.“ Der Demonstrationzug vom Stahlwerk kam immer dort vorbei. Dieses Gemeinschaftsgefühl vermisst Annemarie Wiczorek heute in der Siedlung. „In unserem Aufgang“, sagt sie, „verstehen wir uns aber gut“. Gemeinsam mit ihrer beiden Nachbarinnen war Frau Wiczorek 1999 die Erste, die nach der Sanierung in den Kokillenweg 3 gezogen ist. „Die



Annemarie Wiczorek

FOTO: JÖRN PESTLIN

Handwerker waren noch gar nicht ganz fertig“, erinnert sie sich. An der Marwitzer Straße sollten aber die Bauarbeiten beginnen und die Treppenhäuser abgerissen werden, deshalb musste sie schnell aus ihrer alten Wohnung raus. „Der Conny Große und Hauswart Franke von der HWB haben uns damals ganz toll geholfen“, erzählt Annemarie Wiczorek. Eine Umstellung war der Umzug von einer Drei- in eine Zwei-Zimmer-Wohnung aber schon. „Mein altes Schlafzimmer habe ich verschenkt und ein Küchenschrank steht im Keller“, erzählt Frau Wiczorek. „Jetzt bin ich aber richtig glücklich hier“. Vieles ist leichter geworden, vor allem müsse sie jetzt keine Kohlen mehr schleppen. Dieser Luxus hat ihr aber auch schon so manche Sorgenfalte beschert. Über die nach ihrer Meinung zu hohe und für sie unverständliche Heizkostenabrechnung von den Stadtwerken kann sich die sonst so umgängliche Rentnerin immer wieder ärgern.

### Fotorätsel : Räselfoto



## Hennigsdorf en détail

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie kennen sich aus in Ihrer Heimatstadt? Dann ist Ihnen dieser stattliche Fisch sicherlich schon mal über den Weg geschwommen. Sie sind sich nicht mehr so sicher, wo das war? Dann schwingen Sie sich doch einfach zu einer kleinen Entdeckungstour aufs Rad und suchen den Fisch. Es lohnt sich: Dem Gewinner unseres Fotorätsels winken 50 Euro.

Schreiben Sie einfach die „Adresse“ (Straße) des Fisches auf eine Postkarte und schicken Sie diese unter dem Stichwort „Fotorätsel“ an die HWB oder schreiben Sie uns Ihre Lösung per e-mail – mit dem Betreff: „Fotorätsel“.

Aus allen richtigen Einsendungen ziehen wir den Gewinner. Der Preisträger wird schriftlich von der HWB benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe des HWB-Journals an dieser Stelle genannt.

Schicken Sie Ihre Antwortkarte an:  
Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH  
Postfach 120 110  
16750 Hennigsdorf

oder per e-mail an:  
hwb@hennigsdorferwbg.de

In beiden Fällen den Absender nicht vergessen!  
Einsendeschluss ist der 25. April 2003 (Datum des Poststempels)  
Die Auslosung des Preisträgers erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges.

FOTO: TATJANA HERKNER

### Kultur im Stadtklubhaus

#### Das Programm der nächsten Wochen

- Sonntag, 6. 4. 2003, 16.00 Uhr  
**„Zunder gibt es immer wieder“**  
*Ein satirisch-literarisches Programm von und mit Lutz Stückrath*
- Sonnabend, 12. 4. 2003, 15.00 Uhr  
**Frühlingskonzert**  
*der Musikschule Hennigsdorf*
- Donnerstag, 24. 4. 2003, 14.00 Uhr  
**Seniorenveranstaltung**
- Sonnabend, 3. 5. 2003, 9.30 Uhr und 11.30 Uhr  
**Jugendfeier**
- Freitag, 9. 5. 2003, 19.30 Uhr  
**Frühlingskonzert**  
*des Volkschores Hennigsdorf*
- Sonnabend, 10. 5. 2003, 9.30 Uhr und 11.30 Uhr  
**Jugendfeier**
- Sonntag, 11. 5. 2003, 16.00 Uhr  
**10 Jahre Konzerte für Kinder**  
*Gastspiel von Reinhard Lakomy und Carmen Hatschi*
- Mittwoch, 14. 5. 2003, 9.00 Uhr  
**Konzert**  
*der Musikschule Hennigsdorf für die Kitas der Stadt*
- Mittwoch, 14. 5. 2003, 11.00 Uhr  
**Konzert**  
*der Musikschule Hennigsdorf für die Grundschulen der Stadt*
- Sonntag, 18. 5. 2003, 17.00 Uhr  
**Frühlingskonzert**  
*mit dem Kammerchor „Leo Wistuba“ Hennigsdorf e.V.*
- Donnerstag, 22. 5. 2003, 14.00 Uhr  
**Seniorenveranstaltung**
- Freitag, 23. 5. 2003, 9.00 Uhr  
**Wohnen im Alter**  
*Fachseminar der Jahresringe e.V. und der HWB*
- Sonnabend, 24. 5. 2003, 9.30 Uhr und 11.30 Uhr  
**Jugendfeier**
- Sonnabend, 31. 5. 2003, 9.30 Uhr und 11.30 Uhr  
**Jugendfeier**
- Sonnabend, 14. 6. 2003, 14.00 Uhr  
**Tag der offenen Tür**  
*der Musikschule Hennigsdorf*

### Impressum

Das HWB-Journal ist die Mieterzeitung der Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH  
HWB  
Edisonstraße 1  
16761 Hennigsdorf  
☎ 03302/86 85 - 0  
☎ 03302/86 85 - 25  
mail: hwb@hennigsdorferwbg.de

**Auflage:** 5000 Exemplare  
**Herausgeber:** HWB  
**Redaktion:** Jörn Pestlin  
**Gestaltung, Layout, Satz und Repro:** Tatjana Herkner, Siegfried Riemer  
**Belichtung und Druck:** Osthavelland-Druck GmbH

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der HWB.